

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig um nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 122.

Altensteig, Dienstag den 19. Oktober

1886

### Tagespolitik.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ weist auf die Ergebnisse der Wahlen zur bulgarischen Sobranje hin, die nach ihr darthun, daß die Abdankung des Fürsten Alexander in der Stimmung der Bevölkerung nicht begründet sei. Entweder müsse der Fürst sich über diese Stimmung des Landes getäuscht und dieselbe für eine seiner Regierung ungünstige gehalten haben, oder sein Verbleiben sei ihm unbehaglich gewesen. Wenn er ausgeharrt hätte, würde er Bulgariens Stürme erspart haben, die, wie immer ihr Ausgang sein möge, einen schlimmen Einfluß auf die weitere Entwicklung des Landes üben müßten.

Die Einberufung des deutschen Reichstages soll jetzt angeblich in der Zeit zwischen dem 18. und 22. November erfolgen.

Etwa 80 polnische Grundbesitzer, die in Posen zusammenkamen, haben die Gründung einer landwirtschaftlichen polnischen Kreditbank beschlossen, die ein Grundkapital von 3 Mill. Mark haben soll.

Die Wiener Polizei scheint gegründeten Verdacht zu haben, daß die Fäden der anarchistischen Verschwörung auch auf das ungarische Gebiet hinüberreichen; wenigstens wird mehrfach berichtet, daß in Pest, Oedenburg und Presburg gewisse Arbeitergruppen auf einen Wink der Wiener Polizei hin scharf beobachtet werden, bisher allerdings ohne Erfolg.

Freichmet teilte im französischen Ministerium mit, daß nach eingegangenen Nachrichten aus Madagaskar sich die Lage daselbst gebessert hat. (Truppenverstärkungen sind dorthin unterwegs.)

Während in Belgien im Jahre 1846 es nur 799 religiöse Genossenschaften mit 11 968 Mitgliedern gab, beträgt nach dem kürzlich erschienenen statistischen Jahrbuch des Königreichs die Zahl der Nonnen und Mönche 80 000, welche sich unter etwa 1700 Anstalten verteilen.

Die zweite Kammer Hollands faßte mit 68 gegen 3 Stimmen den Beschluß, eine parlamentarische Untersuchung der Arbeiterzustände in Fabriken und Werkstätten vornehmen zu lassen. Es soll geprüft werden, wie es mit der Gesundheit, den Lebensverhältnissen und der Sittlichkeit und vornehmlich, wie es mit der Kinderbeschäftigung steht. Bis zum 1. Juli l. muß Bericht erstattet werden.

Die Londoner „Morning Post“ meldet: Rußland schlug der Türkei eine gemeinsame Aktion gegen England und Oesterreich vor. Die Türkei sollte Bosnien wieder besetzen, Rußland das Protektorat über Bulgarien übernehmen und eine Okkupation Ägyptens mit einer französisch-türkischen Armee durchgeführt werden. Frankreich stimmte bei, allein die Türkei verwarf den Plan.

In Irland hat sich ein Teil der Grobherren veranlaßt gefühlt, Pächterlasse eintreten zu lassen, um im kommenden Winter das Schlimmste zu vermeiden.

Die Stupschinawahlen in Serbien sind gleich den bulgarischen für die Regierung sehr günstig ausgefallen. Es wurden 120 Mitglieder der Regierungspartei, und 50 Gegner derselben gewählt.

Die Stadtrepräsentanten und die kaufmännischen Kongregationen in Rostock und Moskau überreichten dem Zaren eine Petition, worin sie auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände und auf den Niedergang des Handels mit dem Bedauern verweisen, daß der Krieg dem jetzigen bewaffneten Frieden vorzuziehen sei.

Es wird jetzt allseitig bestätigt, daß sich Kaulbars auf der Heimreise befinde. — Die

Resultate der Sobranjewahlen liegen jetzt vollständig vor. Von den vorzunehmenden 590 Wahlen sind nur 50 zu Gunsten der Opposition (Bankow, Karabelow) ausgefallen, die übrigen für die Regierung; in drei Bezirken konnten wegen Unruhen keine Wahlen stattfinden, in sieben haben die Wähler auf die Ausübung ihres Wahlrechts verzichtet. — Die Regierung ließ den Kommandanten von Ruffschul, Oberst Filow verhaften, der zwar die Bestechungsversuche Kaulbars zurückwies, aber gegen den Befehl der bulgarischen Regentenschaft, welcher den Offizieren untersagte, den Aufträgen des Generals Kaulbars nachzukommen, dennoch der Aufforderung Kaulbars, ihn als seinen Vorgesetzten zu besuchen, gehorchte.

### Landesnachrichten.

\* Ragold, 15. Okt. Wegen des Brandes in Iselshausen wurde der Abgebrannte Raaf als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Es sind 2 Scheunen abgebrannt, auch wurde die Kirche beschädigt. Lindenwirt Käufer befindet sich den Verklungen entsprechend ordentlich, so daß man wieder Hoffnung für sein Leben hat. — Der kürzlich gemeldete Brand von Unterjettingen entstand durch Schwefeln der Hopfen. Es sind ca. 15 Zentner verbrannt.

\* Die Eröffnung der Bahnlinie Freudenstadt-Schiltach ist nun endgültig auf Samstag den 30. Okt. festgesetzt.

\* Stuttgart, 15. Okt. Wie der St.-A. hört, ist die Stelle eines Volksschullehrers, welcher die Aufgabe hat, in Kamerun eine Elementarschule einzurichten, von dem deutschen Reichskanzleramt einem württembergischen Volksschulamtskandidaten, Theodor Christaller von Schorndorf, übertragen worden. Denselben ist ein Jahresgehalt von 5000 M., sowie freie Hin- und Heimreise zugesichert. Seine Abreise nach Kamerun soll schon am Ende dieses Monats erfolgen.

\* Am Donnerstag waren es 40 Jahre, daß Stuttgart seine erste Eisenbahn erhalten hat. Am 15. Okt. 1846 wurde die Eisenbahnlinie nach Ehlingen bezw. Ludwigsburg feierlich eröffnet.

\* (Staatliche Belohnung.) Wie wir in Erfahrung bringen, hat die kgl. Hofdomänenkammer der Feuerwehr von Unterjesingen, O.A. Herrenberg, unter Anerkennung ihrer erprießlichen Thätigkeit bei dem Brandfall in Ammern am 9. Septbr. d. J. eine Remuneration von 50 M. bewilligt. (L. Chr.)

\* In Rottweil traf vor einigen Tagen der Chef der bulgarischen Artillerie, Bankoff, ein, um mit der Pulverfabrik in Verhandlungen zu treten.

\* Friedrichshafen, 16. Okt. Der „Ned.-Ztg.“ wird über das Gewitter von vorgestern berichtet: „Zwischen 4 und 5 Uhr kam ein Haufen schwarzer Wolken von Westen her und im Nu brachen aus allen Ecken fürchterliche Gewitter los; nicht eine Sekunde wurde das Krachen und Rollen des Donners unterbrochen; dabei türmte ein heftiger Weststurm bei strömendem Regen gewaltige Wellen auf. Der österr. Propeller „Bregenz“ brachte gerade um diese Zeit zwei mit je zehn Obstwagen beladene Schleppfähne; den einen konnte er noch vor Ausbruch des Sturmes in den Hafen bugfieren, der andere verankerte sich vor der Hafenslücke. Allein kein Anker hielt Stand; der Projekt Kahn mit seinen zehn Eisenbahnwagen wurde in die Bucht zwischen hier und Eristlach getrieben, wo die Mannschaft eine lange Nacht durchwachte, bis der Kahn heute früh in den Hafen geschleppt werden konnte. — Um 7 Uhr

35 Minuten verspürte man einen starken Erdstoß, dem um 8 Uhr 10 Minuten ein leichterer folgte. In einigen Häusern sprangen Zimmerthüren und Fenster auf, Uhren blieben stehen, Spiegel und Porträts wurden verschoben, Klaviere klirrten, wie wenn eine rauhe Hand über die Saiten führe. In dem 1 1/2 Stunden von hier entfernten Oberkürtingen sollen zwei Häuser eingestürzt und ein Mann erschlagen worden sein.

\* (Verschiedenes.) In Eltershofen (Hall) wurde ein Weber Schöne verhaftet, der dem Schultheißen dort 21 junge Obstbäume abgehackt hatte. — Im Bezirk Niedlingen wird Klage geführt über die Detailreisenden, die neuerdings ihre Abreise auch an Dienstoffoten verkaufen. — In Pöppingen verunglückte eine Dienstmagd in einer dortigen Gerberei dadurch, daß ihr beim Lohschneiden von der Lohschneidmaschine die 3 mittleren Finger an der rechten Hand total abgehackt wurden. — In der Kammgarnspinnerei von Schachenmayer, Mann und Cie. in Saiaß, O.A. Göppingen, ist in der Nacht vom 14. auf 15. d. M. Feuer ausgebrochen, durch welches das 2stöckige Gebäude mit wertvollen Maschinen fast ganz zerstört wurde. Der Gebäudeschaden mag sich immerhin auf etwa 50 000 M. belaufen. Die Entstehungsurache des Brandes ist bis jetzt nicht bekannt.

### Deutsches Reich.

\* Baden-Baden. Im Auftrage des Grafen Arnim werden jetzt 30 Wagen Eisenrohren von Bahl nach dem etwa 4 Stunden entfernten, hoch im Gebirge gelegenen Herrenwieser See geschafft, um letzteren abgraben bezw. auspumpen lassen zu können, da man vermutet, die vermählte Gräfin habe dort den Tod gefunden. Angestrengte Versuche eines Tauchers zur Absuchung des Seebodens waren infolge zu großen Schiffs und Schlammes erfolglos.

\* In Mannheim wird seit einigen Tagen ein riesiger aus Eisenblech gefertigter Cylinderhut, in dessen inneren Raum die Waren verpackt werden und der auf einen zweirädrigen Handkarren aufgesetzt ist, durch die Stadt gefahren. Der Wagen gehört einem Hutfabrikanten und ist zur Restlose bestimmt.

\* Wiesbaden, 13. Oktbr. Heute fanden hier unter dem Vorsitz des Kammergerichtsrats Schröder-Berlin die Verhandlungen des 16. deutschen Protestantentags statt. Es sind dazu etwas über 200 Gäste eingetroffen. Ueber den Hauptgegenstand der Beratung „das Verhältnis des deutschen Protestantismus zu Rom“ berichtete Prediger Richter aus Berlin. Er schilderte das System der römischen Kirche, welche dem Protestantismus durch ihre Proselytenmacherei den Boden zu untergraben suche. Die evangelischen Kirchenregimente müssen wachen, jetzt mehr als früher, denn durch den Friedensschluß mit Rom sei ein neuer gefährlicher Kampf ausgebrochen. Es gelte jetzt, zusammenzustehen und einig zu sein. Redner beantragte folgende Erklärung: „Der deutsche Protestantentag ist zwar tief durchdrungen von dem Wunsche, mit allen kathol. Mitbürgern in aufrichtigem Frieden zu leben, darf aber nicht verschweigen, daß das gegenwärtige Papsttum in Rom, zu schrankenloser Machtfülle durch die Jesuiten erhoben, an die Grundsätze der Jesuiten gebunden, für die Ziele der Jesuiten wirkend, nicht Frieden, sondern Krieg bedeutet. Er erachtet es für die heilige Pflicht aller Protestanten Deutschlands, zur Verteidigung der gefährdeten protestantischen Freiheit mannhaft und tapfer zusammenzustehen,

und ist bereit, auch mit anderen Richtungen der evangelischen Kirche zur Erreichung dieses gemeinsamen Zieles in Verbindung zu treten." Diese Resolution fand einstimmige Annahme.

\* 40 Jahre lang hatte ein Kutscher in Frankfurt a. M. eine Herrin, eine reiche Dame, durchs Leben gefahren und verzehrte nun seine Pension von 1200 Mark in glücklicher Ruhe. Als ihm eröffnet wurde, daß seine Herrin gestorben sei und ihm 30 000 M. vermacht habe, traf ihn der Schlag und er starb. Aus welcher wahrhaften Geschichte zu lernen ist, daß Erb-Diener und Tanten nicht vorfichtig genug sein können.

\* Nach dem Braunschw. Tagebl. steht ein Vergleich zwischen dem Herzog von Cumberland und der braunschweigischen Regierung wegen der Ansprüche auf das Privatvermögen des verstorbenen Herzogs Wilhelm in naher Aussicht.

\* Köln, 14. Okt. Ein jüngerer Rechtsanwalt stand am Dienstag vor den Geschworenen, der Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder, im Gesamtbetrag von 4700 Mark, angeklagt. So verwerflich auch seine Handlungsweise sein mag, so wußte der Angeklagte doch dadurch, wie er seinen Kampf ums Dasein schilderte, allgemeine Teilnahme zu erregen. Der Gerichtshof ließ nach Lage der Sache Milderungsgründe walten und verurteilte den pflichtvergeßenen Anwalt zu 15 Monaten Gefängnis.

\* Breslau. Die plötzliche Abreise der Besitzerin einer hiesigen Brauerei, der verwitweten Frau S., erregt großes Aufsehen. Dieselbe wußte sich den Anschein zu geben, als lebte sie in den glänzendsten Vermögensverhältnissen. Es stellte sich jedoch heraus, daß das plötzliche Verschwinden der Frau S. in ursächlichem Zusammenhang zu bringen ist mit einer großen Schuldenlast, welche dieselbe hier hinterlassen. Gläubiger sind außer einigen größeren Berliner Firmen mehrere kleinere Geschäftsleute, bei denen die Flüchtlinge ihre Anleihen entnommen hat.

\* Luckenwalde. Der Bureauvorsteher Scheider hatte nach zahlreichen Schwindeleien und Unterschlagungen das Weite gesucht und die Nachforschungen nach ihm waren vergeblich. Vom Auslande her hatte er die unglaubliche Keckheit, die hiesige Polizei um Ausstellung eines Führungspasses zu ersuchen. Ein solches wurde ihm denn auch schleunigst in Form eines von der Staatsanwaltschaft ausgestellten Verhaftungsbefehls ausgestellt, auf Grund dessen Scheider denn auch in Begleitung eines Transporteurs ausreißwillig die Heimreise antreten mußte.

\* In Danzig erschoss der Bauaufseher Johann seine geschiedene Frau in der Wohnung ihres Liebhabers und dann sich selbst.

### Ausland.

\* Wien, 14. Okt. Kaulbars ist, auf die Vereklung Ostrumeliens verzichtend, in Rußland eingetroffen, woselbst er einige Tage zu verbleiben

gedenkt und sodann nach Sofia oder Bukarest zu gehen beabsichtigt.

\* Bemberg, 16. Okt. Trotz aller Dementis verweisen die poln. Blätter auf neuerliche Berichte über auf russ. Seite an der Grenze erfolgte Garnisonsverräucherungen und über Vorkehrungen der Eisenbahnen zum weiteren Truppentransporte. In dem verschanzten Lager von Dubno sollen eiligst Befestigungswerke aufgeführt werden.

\* (Eine sonderbare Ehe.) Theresia Baroness Bogelsang, 28 Jahre alt, die Tochter eines Feldmarschall-Lieutenants, eine Dame von feinsten Erziehung, beglückte mit ihrer Hand den 51jährigen Maurer Alois Resch. Die Hochzeit hat am 5. d. in der Kirche zu Schöndorf (in Ober-Oesterreich) stattgefunden. Die Braut trägt jetzt die landesübliche Bauentracht, welche dem gräßlichen Fräulein gar nicht übel steht. Ihren Bräutigam lernte die Baronin bei einer Festlichkeit in Puchheim kennen. In einem von der Baronin angekauften Bauernhause zu Schöndorf werden die Neuvermählten ihr Heim aufschlagen.

\* Italien. Der Anwesenheit des Prinzen Alexander von Preußen in Rom wird eine geheime Mission beim Vatikan beigegeben.

\* Benedig, 14. Okt. Gestern wurde Ranonikus Bianchini von dem Erzbischof Bianelli bei dem Austritt aus der Kirche erdolcht.

\* Genua. Auf den italienischen Bahnen herrschen unheimliche Sicherheitsverhältnisse. Einbrüche und Diebstahl: sind in bezug auf die der Bahn anvertrauten Frachstücke an der Tagesordnung. Zwischen Ventimiglia und Genua z. B. treibt eine Diebesbande, welche sich zweifelsohne vorwiegend aus Bahnbeamten rekrutiert, seit Monaten ihr Unwesen. In vorigen Monat wurden auf dieser Linie allein 25 Koffer erbrochen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf anderen Linien.

\* Monaco. Im Spielsaal des Kasino Monte Carlo saßen am Dienstag an einem Roulettestische sieben Spieler, darunter ein russischer Graf, der von den Mitspielern einiger Unregelmäßigkeiten im Spiel bezichtigt wurde. Derselbe führte daraufhin einen Faustschlag in das Gesicht des Segners. Die anderen legten sich ins Mittel, es entstand ein furchtbarer Kampf mit Revolvergeschüssen und Messerstichen, der zwei Tote und zwei Verwundete zurückließ.

\* Brüssel. Mit Rücksicht auf eine neue sozialistische Massentunabgehung, welche am 31. Oktober in Charlerois stattfinden und gegen 30 000 Teilnehmer zählen soll, konzentriert die Regierung in der Nähe von Charlerois eine starke Truppenmacht. Die Garnisonen von Namur und Tournay erhielten Ordre, sich bereit zu halten.

\* London. Die „Royal Human Society“, die sich damit befaßt, heldenmütige Handlungen zu belohnen, hat soeben ihre Bronze-Medaille einem Knaben zuerkannt, der drei Leben gerettet hat. Der Mayor von Wolverhampton, wo George Lewis lebt, benutzte den Anlaß, um ihm die Medaille samt dem Zeugnis öffentlich

zu überreichen. Der Knabe war nämlich zugegen, als eine Mutter in einem Anfall von Wut oder Verzweiflung ihre drei Kinder, im Alter von 2, 3 und 5 Jahren in den Kanal schleuderte und ihnen selbst nachstürzte, um sich das Leben zu nehmen. George Lewis sprang ihnen nach, ohne sich zu bestimmen, tauchte unter und brachte mit der größten Schwierigkeit, da die Mutter verzweifelt Widerstand leistete, eins der Kinder nach dem anderen an's Ufer. Ein Schiffsmann, der auf die Scene kam, zog auch die Mutter aus dem Wasser. Sie wurde vor Gericht gestellt, des Mordversuchs und der versuchten Selbstentlebung angeklagt, aber als geistig unzurechnungsfähig freigesprochen.

\* Petersburg, 14. Oktober. Die bereits signalisierte Auslassung des Journal de St. Petersburg lautet: Die in Bulgarien Regierenden hielten es trotz der Ratschläge zur Weisheit und Vorsicht angezeigt, die Ereignisse zu übersetzen und in der allgemeinen Verwirrung und bei den entfesselten Leidenschaften die Wahlen zu der großen Sobranje anzuordnen, welche beauftragt ist, den neuen Fürsten zu wählen. Das Wahlergebnis, soweit es uns bekannt ist, war denn auch dasjenige, welches unter den gegebenen Umständen nur sein konnte oder sein sollte. Dank dem Systeme eines geschickt organisierten Terrorismus, der vor keinem Mittel zurückschreckt, gelang es der bulgarischen Regentenschaft, die gemäßigten Elemente zurückzudrängen und fast zu vernichten und einen vollen Erfolg zu erzwingen, indem sie die Wähler vergewaltigte. Die Vorkommnisse in Sofia und anderen Städten zeigen, was die unter einem solchen Regime und mit solchen Mitteln zu Stande gebrachten Wahlen wert seien. Alle, welche sich nicht wie eine gelehrige Herde zu den Urnen führen ließen, um die durch die Agenten der Regentenschaft verteilten Stimmzettel abzugeben, waren Gewaltthätigkeiten ausgesetzt; sie wurden mit Steinwürfen und Stockschlägen empfangen. Diese beklagenswerten Antriebe sind leider eine allzu eklatante Rechtfertigung der Richtigkeit und Angemessenheit des Rates, welcher mit größtem Nachdruck den in Bulgarien Regierenden erteilt wurde, nämlich die Wahlen bis zu dem Augenblicke zu vertagen, wo die leidenschaftliche Erregtheit sich gelegt und man ein Verständnis gewonnen hätte für die durch die Wirklichkeit der Dinge geschaffenen Notwendigkeiten. In Sofia war man anderer Meinung. Die Wahlen sind beendet. Die eingeschüchterten Minoritäten hielten sich fern von der Wahlurne, Minoritäten, die sehr bedeutend waren; in Schumla zum Beispiel betrug die Zahl der von der Wahlurne Ferngebliebenen 3000 von 7000 Stimmberechtigten. Die Regentenschaft wird in der Nationalversammlung über eine Majorität von 420 Stimmen bei 590 Mitgliedern verfügen. Welches ist die Gesetzmäßigkeit der unter solchen Umständen erwählten Kammer? Welchen Wert können ihre Beschlüsse haben angesichts der von der russischen Regierung wiederholten Er-

### Sanswurf.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Glabisch.

(Fortsetzung.)

Nun einmal geschah es doch — der Zufall brachte es. An einem Abend kam Wilborn vor Horns Thür und klopfte. Kein „Herein!“ erscholl, es blieb still. Wiederholt klopfte er ohne Erfolg. Da sagte er sich ein Herz und zog die Glocke an der andern — der bewußten Korridorthür. Bald öffnete sich diese; ein Dienstmädchen erschien, und auf Wilborns Frage: „Ist Herr Horn nicht zu Haus?“ lautete der Bescheid:

„Ja, der junge Herr sind hier. Wenn Sie wünschen, melde ich —“

„Bitte!“

Das Mädchen ließ die Thür auf und ging.

Horn kam bald danach heraus, etwas verlegen und wirr, ein paar Spielkarten in der Hand.

„Ah, du bist's? Verzeihe!“ rief er, Wilborn erblickend. „Ich rechne heute nicht mehr, daß du noch kommen würdest. Indessen will ich —“ Er machte eine Bewegung umzukehren.

„Bewahre“, hauchte Horn gedämpft, eilfertig; „du bist in angenehmer Unterhaltung — gewiß! Also bleibe nur! Ich kann immer ein andermal —“

„Ja, la — einen Augenblick nur, bitte ich —“ rief dieser schon im Hineineilen, winkte hastig und verschwand wieder.

Eine Minute etwa verstrich. Durch die halb offen gebliebene zweite Thür hörte Wilborn Mädchenstimmen, gedämpft, eilig wispelnd, Horns Stimme dazwischen, verhallend, berieten sie sich. Dann wurde es still. Horn kam wieder heraus und sagte:

„Wir sind eben beim Kartenspiel. Die Mädchen wollen nun nicht, daß es unterbrochen werde. Wenn es dir Spaß macht, komm und sieh ein wenig zu oder nimm selbst teil daran.“ — Damit nahm er Wilborns Arm.

Dieser that noch, als sträube er sich. „Gewiß bin ich unwillkommen“, stotterte er.

„Nein, nein!“ rief jener hastig entschieden, „man wünscht, komm nur.“ Und Wilborn folgte.

Es war ein großes, einfach und ernst, aber mit Geschmack ausgestattetes Gemach, in welches er eintrat. An der Wand rechts nahm ein mächtiger, dunkel polierter Flügel seinen Platz ein, er stand aufgeschlagen, Noten lagen auf dem Pult. Gegenüber am einen runden Tisch, auf dem eine ansehnliche Kuppellampe brannte und Karten zerstreut umherlagen, saßen die drei jungen Damen nebst der Frau Rätin, die, während jene beim Spiel waren, ein Strickzeug zur Hand hatte.

Man erhob sich bei des Gastes Eintritt. Dieser grüßte so unbesangenen als möglich. Die verlegene Förmlichkeit der Damen war gleichfalls bald aufgehoben und so begab man sich ohne weiteres wieder ans Spiel, an dem nun auch Wilborn auf des Freundes lächelnde Anfrage bereitwillig teil nahm. Obwohl es das naivste aller Spiele war — „Dreikart“ nannten sie es — für diese bescheidenen Gemüter doch ein Vergnügen, ganz so kostbar, wie andere ihr „Whist“, „L'hombre“ oder „Landsknecht“. Der Frohsinn der Mädchen brach oft in helles, herzliches Lachen aus, ihr Jubel steckte auch die Mutter und Horn und den Gast an.

Noch keine halbe Stunde war vergangen, da fühlte sich Wilborn schon so glücklich-heimlich in dieser schlichten Häuslichkeit, daß er denken konnte, seit Jahren schon sei er verwachsen mit ihr, derart verwachsen,

klärung, weder eine so konstitutierte Repräsentativversammlung anerkennen, noch ihre Beschlüsse sanktionieren zu können? Ein definitives Urteil über die bulgarischen Wahlen und die wirkliche Lage des Landes ist vorberhand unmöglich. Ungeachtet der Menge telegraphischer Nachrichten, mit denen wir überschwenmt werden, ist man weit entfernt, Klarzusehen. Diese so reichlichen und umständlichen Berichte zeichnen sich nicht durch Unparteilichkeit aus; sie sind beeinflusst von den Agenten der bulgarischen Regentenschaft, welche ihre Ansichten und Interessen mehr zur Geltung bringen lassen als die Wirklichkeit der Thatsachen. Jede andere Quelle für Informationen ist verfehlt. Dies erkläre den oft wenig wohlwollenden Charakter der telegraphischen Nachrichten. Aber die Wahrheit wird an den Tag kommen, sowohl über die wirkliche Sachlage als über die Ergebnisse der Mission des Generals Kaulbars — eine Mission, welcher der General mit Hingebung und Selbsterleugnung sich gewidmet, und würdig der zu lösenden Aufgabe. Das Journal sagt weiter: Wir beklagen die Unzulänglichkeit der uns zur Verfügung stehenden Informationen; sollte die Wiener Presse an einem gleichen Uebelstand leiden? Man möchte es glauben, wenn man das gestern telegraphisch signalisierte Resumé des Artikels des Wiener Fremdenblatts liest. Dieses Blatt scheint keine Kenntnis von dem Terrorismus zu haben, welcher von den Regierenden in Bulgarien geübt wird, noch von den in Sofia und anderen Städten vorgekommenen Szenen von Gewaltthätigkeiten. Das Blatt glaubt der autoritätsvollen Weise, in welcher die Regentenschaft Ordnung und Ruhe während der Wahlen aufrecht zu erhalten verstand, Lob spenden zu können.

**Konstantinopel.** In den Kreisen der Pforte ist das Gerücht verbreitet, im Bezirke Siwas (Kleinasiens) sei ein ungeheurer Schatz entdeckt worden. Es wird erzählt, daß man einen verschütteten Tempel entdeckt habe, dessen Inneres von Kostbarkeiten, insbesondere von Löwen, Hähnen, Vöckern, Tauben und anderen Tiergestalten in lauterem Golde frohen soll. Man versichert, daß die Augen der Tiergestalten durch große Edelsteine dargestellt seien. Außerdem soll man viele Goldmünzen in der Größe von deutschen Zweimarkstücken und darüber vorgefunden haben. Man taxiert den Schatz auf fabelhafte Summen; indessen (selbst wenn die Phantastie den Fund nicht angemessen aufbauseh!) ist der Weg von Siwas nach Konstantinopel sehr weit und es dürften die interessantesten und wertvollsten Stücke unterwegs verschwinden.

**Ein ungeschickter Henker.** Französische Blätter berichten aus Algier über eine Doppelhinführung, die überreich an erschreckenden Zwischenscenen war. Bei dem ersten Verbrechergang der Strafakt glatt vor sich, allein bei dem zweiten ließ der Henker zweimal das Messer fallen, ohne daß der Hals vom Rumpfe getrennt worden wäre. Der Henker nahm nun

eine Säge und machte zum allgemeinen Entsetzen Versuche, mittels derselben die Hinrichtung zu vollbringen. Als dies nicht gelang, legte er den Körper des Verurtheilten nochmals auf die Guillotine, deren Messer wieder zweimal fiel, bis endlich der Kopf in den Korb rollte.

#### Gemeinnütziges.

**(Soll man beim Fieber trinken?)** Bei der letzten Naturforscherversammlung zu Berlin sprach in der Sektion für innere Medizin Dr. Glaz (Graz) über den Einfluß von Getränken auf die Temperatur von fiebernden Kranken und wies darauf hin, daß reichliches Trinken, wie es bei Fieberkranken sehr oft vorkommt, eine Steigerung der Körpertemperatur zur Folge hat, auch wenn die betreffenden Getränke ganz unschuldiger Natur, wie Wasser, Thee etc., und kalt sind. Diese Erhöhung des Fiebers infolge reichlicher Flüssigkeitszufuhr beruht aber darauf, daß die Flüssigkeiten von dem Kranken nicht sofort wieder ausgeschieden werden, sondern daß eine Zurückhaltung derselben eintritt, welche erst mit dem Nachlass des Fiebers weicht. Wenn man also den Fiebernden gestattet, Flüssigkeiten in großen Quantitäten zu sich zu nehmen, so heißt das nach Dr. Glaz „Del in's Feuer gießen“.

**(Ein vorzügliches Mittel gegen Brandwunden.)** Dasselbe besteht aus 100 Gramm Kalzwasser, 100 Gramm Leinöl und 5 Gramm Carbonsäure. Durch tüchtiges Schütteln entsteht ein Piment, welches in keinem Haushalte fehlen sollte und bei Brandwunden alsbald angewendet werden kann. Die Schmerzen werden nach mehrmaligem Aufstreichen verschwinden, und es wird in kurzer Zeit eine Heilung der Brandwunden eintreten.

#### Handel und Verkehr.

**Esslingen, 15. Okt.** Destr. und hess. Mostobst 6 M. bis 6 M. 30 Pf. pr. Ztr.

**Friedrichshafen, 15. Okt.** Nachdem durch die heftigen Stürme in den letzten Tagen das Obst zum größten Teil abgehüttelt worden, war auf den heutigen Markt die Zufuhr außerordentlich stark. Der Abschlag gegen letzten Markttag betrug für den Ztr. 1 M. und mehr. Für 4 M. 30 Pf. der Ztr. war sehr schönes Mostobst zu haben. Ueber den Arberg müßen am Tag 40 und mehr Wagen Obst kommen. Aus der Schweiz hat die Zufuhr etwas zugenommen, da von dort in der Hauptsache spätere Sorten Mostobst kommen.

**Beisigheim, 15. Oktober.** (Weinpreise.) Lesse beendet. Käufe von 164—183 M. pro 3 Hekt. — Bönnigheim, 15. Okt. Verkauf stoch. Käufer erwünscht.

**Brackenheim, 15. Oktober.** Käufe zu 158—160 M. pro 3 Hekt. Lesse in vollem Gange. Vorrat 900 Hekt. Qualität ausgezeichnet.

**Marbach, 15. Okt.** Lesse heute begonnen. Erzeugniß ca. 500 Hekt. Käufer eingeladen.

**Gleeborn, 15. Okt.** Preis unterändert 140 bis 150 M. für 3 Hekt.

**Aus Baden, 15. Oktober.** In oberen Markgräflerlande ist die Weinlese beendet. Ertrag ungefähr ein Viertel vom vorigen Jahre. Güte etwas besser. Gewicht nach Dachsle zwischen 54 und 72 Grad je nach Lage. Preis 35—55 Mark die badische Dhm.

**(Ernteaussichten in der Pfalz.)** Von einem hiesigen Wirt, der gestern von einem größeren Wirt aus der Pfalz, woher ja seit Jahren ganz bedeutende Quantitäten von Wein zu uns eingeführt werden, zurückkam, hören wir, daß die Qualität des Pfälzer Weins in den besseren Lagen (um Dürkheim etc.) eine vorzügliche ist und der des 1865er gl. kommt. Der diesjährige Dürkheimer hat z. B. 114 Grad. Selber ist die Quantität eine geringe. Man schätzt den diesjährigen Ertrag auf  $\frac{1}{3}$  der gewöhnlichen Ernte. Unseren heurigen Herbst am besten kennzeichnend ist der Umstand, daß Birte aus unsern besten Weingebenden (Hilbach, Rothenberg, Ober-Untertürkheim) ihren Bedarf in der Pfalz holen. Der Preis für gute Qualität wird auf 80 M. pro Hektoliter angegeben. (N. Tagbl.)

#### Literarisches.

Inhalt der No. 15 von Schröter's Familien-Bochenblatt: Alpenrose, Novelle von G. Schlumpf. (Schluß.) — Irrungen des Mutterherzens (Extreme) von E. Ludwig. — Das Kind und die Natur, von einer Kinderärztin. (Schluß.) — Sonderbarkeiten berühmter Persönlichkeiten, von E. Nebenhall. — Zur Silberhochzeit, Gedicht von F. von Kronoff. — Reminiscenzen an Bayerns Alpenkönig und Bayerns König, von E. von Breidenbach. — Spruch. — Die Rute, eine kulturhistorische Skizze von Dr. W. Goeß. — Alerlei aus aller Welt. — Briefkasten, Briefwechsel der Abonnenten unter sich.

#### Bermischtes.

**(Die Millionäre.)** Nach der Aufstellung eines Fachgelehrten zählt die ganze Welt jetzt 950 Millionäre, deren Vermögen 20 Millionen übersteigt. Hier von kommen auf England 250, die Vereinigten Staaten 200, das übrige Amerika 100, Deutschland 100, Frankreich 75, Rußland 50, Sibirien 50, die übrigen Länder 125. Wie man sieht, nimmt Deutschland auch in dieser sonderbaren Aufstellung einen nicht unvortheilhaften Platz ein.

**(Ein toleranter Wirt.)** An den beiderseitigen Eingangsthüren eines sehr besuchten Gast- und Kaffeehausgartens in der Nähe von Schönbrunn steht mit auffallenden Lettern zu lesen: „Das Durchgehen ist nur meinen Gästen gestattet.“

**Was macht ein Schornsteinfeger, wenn er tot ist? Er kehrt nicht wieder!**

**(Der Unterschied.)** Frau: „Mann, ich glaube, du hast deine Pfeife lieber als mich.“ — Mann: „Ja, die geht auch nicht so oft aus wie du.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Dieter, Altensteig.

daß, sollte er nun wieder von ihr getrennt werden, ein Stück seines Herzens dabei verbluten müßte.

Sein erster Blick natürlich, als er eingetreten war, hatte sich unbemerkt Mathildens bemächtigt, und dann, so oft er im Spiel eine Pause hatte, nachher länger und öfter noch, hingen seine Augen betrachtend und sich sättigend an ihr. Sie trug heute nur ein einfaches Hauskleid, blaue Farben, mit wenig schwarzfarbigem Besatz, bis an den Hals geschlossen, ein dünnes goldenes Kettchen mit einem Kreuz nur als einzigen Schmuck über die Brust hängend, aber er fand sie noch so schön wie damals, ja nein, schöner, da ihre Reize so für sich selbst sprachen. Ihr tiefblaues, großes, sanftes Auge, ein Mädchenauge hätte er es nennen mögen, ihr blondes Haar, wie Gold schimmernd, reichwogig, sie trug es, von einem blauen Bande durchschlungen, in Scheiteln, aber hier und da hatte, dem Zwange entschlüpfend, ungeberdig eine Locke sich abgelöst und hing leicht gekräuselt auf die schmale, weiße Stirn nieder, — wie füllte dies alles den Betrachtenden wieder mit neuem Entzücken an. Ach, und der Glockenklang ihrer Stimme auch!

Die Mädchen waren, als sie des Spiels überdrüssig, zum Flügel geeilt. Nachdem dort die ältere der Knosfines ein Stück der Kreuzes-Sonate Beethovens, die andere eine Orpheus-Quadrille zum besten gegeben, rief vom Tische her die Hausfrau:

„Nun du, Mathilde, singe ein!“  
 „Tante!“ bat diese, leicht erwidert.  
 „Ach hab“, scholl es ermunternd herüber, „du kannst dich hören lassen, nicht, Fräulein?“

Der Appell war an Horn gerichtet.  
 „Gewiß! Ich's nur, Knosfines, Freund Wilborn macht es gnädig mit seinem Urteil“, entgegnete er.

Nun war die Reihe an dem letztgenannten, „ach ja, bitte, Fräulein!“ rief er weichstehend.

Auch die andern Mädchen drängten, Mathilde konnte nicht länger widerstehen.

„Was soll ich nur singen?“ fragte sie, halb noch verzagt, doch schon in den Noten stöbend.

„Nun, dein bestes!“ klang wieder vom Tische her die Stimme der Ältern. „Du weißt, was ich stets so gerne höre: Suleika!“

„Da ist's ja schon“, rief eins der Mädchen und zog unter den Fingern Mathildens das begehrte Mendelssohn'sche Lied hervor, es so gleich für sie aufs Pult breitend. Mathilde setzte sich zögernd vorum Flügel zurecht, dann, nachdem sie ein paar prälubierende Akkorde ergrißen, begann sie mit seelenvoll bewegter Stimme jenes bekannte:

„Ach um deine feuchten Schwingen,  
 Weh, wie sehr ich dich beneide,  
 Denn du darfst ihm Kunde bringen,  
 Was ich in der Trennung leide!“

jenes tieführende Lied, von dem einmal jemand gesagt hat, daß es „in Musik gesetzte Thränen selbst“ sind.

Wie oft hatte Wilborn es schon singen hören, heute klang es ihm doch wie neu. Heute zum erstenmal quoll ihm selbst diese weichaufgelöste und dastige Traumwehmut, die in dem Liede zittert, zu Herzen. Hatte er denn je auch eine Stimme, so süß und wohlklingend und sympathisch, wie diese, getragen von so tonigem Verständnis, durchhaucht von so schwärmerischem Ausdruck, voll einer Poësie, als schöpfe die Sängerin des Dichters aus ihrer eigenen Seele Tiefen, das Lied singen hören, wie gerade eben jetzt! Und alle mit ihm empfanden den gleichen Eindruck.

(Fortsetzung folgt.)



**Franko!  
Neueste Muster!**

Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größte Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorrätigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen 2c. 2c und liefern zu Originalfabrikpreisen unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

- Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von Mark 3. 50. an,
- Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completeux Buxkinanzug, von Mark 6. — an,
- Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Paletot, von Mark 6. — an,
- Stoffe, für eine Buxkin-Hose, von Mark 3. — an,
- Stoffe, für einen wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel, für Herren und Damen, von Mark 7. 50. an,
- Stoffe, für einen eleganten Gehrock, von Mark 6. — an, ferner,
- Stoffe für einen Damenregenmantel von Mark 4. — an

bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vorteilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem kolossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch Feuerwehrtuche, forstgraue Tuche, Billard-, Chaisen- & Livrée-Tuche, Stoffe für Velociped-Clubs, Damentuche, sowie vulcanisirte Paletostoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht. Wir empfehlen geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Personal und Zöglinge. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, strenge reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en gros-Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten. Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberszeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. — Herrenkleidermachern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, stehen große Muster mit Nummern versehen, gerne zu Diensten.

**Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.**

**Revier Simmersfeld.  
Brennholz-Verkauf.**



Am Freitag den 29. Oktober vormittags 11 Uhr in der Sonne zu Simmersfeld aus Enzwalb (Abt. 5. 11. 17. 18) und Hagwalb (Abt. 56): 63 Am. buch. Scheiter u. Brügel, 1405 Am. tann. Schr. u. Prgl. u. 840 St. geschätzte Wellen (1886ger Enzthaler Berechtigtheitsholz.)

**Simmersfeld.  
Gesunden**

wurde am 3. Okt. ds. Js. auf der Straße im hiesigen Ort ein **Zehn-Markstück** in Gold nebst einem lebernen Geldbeutelchen, welches in kleiner Entfernung von demselben lag. Der rechtmäßige Eigentümer kann solches gegen Erstattung der Bekanntmachungs- und Einrückungsgebühr innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Schultheißenamt abholen, andernfalls es dem Finder zuerkannt würde.

Den 14. Oktober 1886.  
Schultheißenamt:  
Waidelich.

**900 Mark** werden aufzunehmen gesucht gegen gute Bürgschaft.

Von wem, sagt die Expedition.

**Altensteig.**  
Ein freundliches **Logis** hat zu vermieten  
Fuhrmann Schweizer.

Gegen **Hals- & Brust-Leiden** sind die **Stollwerck'schen** Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie Stollwerck'sche Brust-Bonbons, à Packet 50 Pfg., die empfehlenswerthesten Hausmittel.

**Pappdeckel** halte ich bestens empfohlen.  
W. Rieker.

**Franko!  
Neueste Muster!**

**Franko!  
Neueste Muster!**

**Altensteig.  
Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf **Dienstag den 19. Oktober ds. Js.** in das Gasthaus zum „Engel“ hier freundlichst einzuladen und bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.  
**Gottlieb Kaltenbach** | **Karoline Seeger**  
Amtsdieners, | Tochter  
Sohn des † Amtsdieners | des † Bäckers und Wirts  
Kaltenbach hier. | Seeger.

**Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,** gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Stuttgart,** welche diesem Geschäftszweige ihre ausschließliche langjährige Thätigkeit widmet.  
Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Aufzählung der für jeden einzelnen Fall geeignetsten Blätter, Zeitungsverzeichnis gratis und franko.

**Altensteig.**  
Mein Lager in **Korbwaren** als:  
**Handkoffer, Arm- u. Handkörbchen** in den verschiedensten Fassungen, Geflechten und Garnierungen.  
**Haushaltungs- u. Zweideckelkörbe,** Näh-, Strick- und Wandkörbe,  
**Brod- und Butterkörbe,**  
**Papier- und Waschkörbe**  
habe ich bestens sortiert und empfehle solches bei ziemlich ermäßigten Preisen.  
Eine Partie ältere **Arm- und Handkörbe** verkaufe ich unter dem Selbstkostenpreis.  
**C. W. Lutz.**

**W. Rieker in Altensteig** empfiehlt sich zu eleganter Ausführung von Buchdruckarbeiten bei prompter Bedienung & mässigen Preisen.

**Calmbach.  
Darlehens-Gesuch.**  
Für einen soliden Gewerbetreibenden einer Nachbargemeinde suche ich auf Martini d. J. ein Darlehen von **9000 Mark** gegen 4 1/2 % Verzinsung und einer Pfandsicherheit von 14000 M. in Gebäulichkeiten und 4000 M. in Gütern.  
Den 15. Oktober 1886.  
Schultheiß Häberlen.

**Altensteig.**  
Am Dienstag und Mittwoch sind schöne saure **Mostäpfel** zu haben bei **G. Strobel.**

**9 Tage.**

**BREMEN**  **AMERIKA.**

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen** machen. Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** und dessen Agenten: **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Standesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**  
Den 16. Okt.: Bertha Großmann, Tochter des Friedrich Großmann, Buchbinders, im Alter von 3 Monaten, 11 Tagen.

Dutaten . . . . . 9. 41—46  
20-Frankenstücke M. 16. 12—15  
Dollars in Gold . . . . . 4 16—20